



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Krankenhäuser

Kuhn, Friedrich Oswald

Stuttgart, 1897

Literatur über »Militär-Hospitäler 1800-1825«

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

Gattung	Zahl der Gefchoffe	Jahr der Erbauung, bezw. des Entwurfes	Krankenraum							Zahl der Bettreihen	
			Krankenzahl	Breite	Länge	Bodenfläche	für 1 Bett	Höhe	für 1 Bett		
											Meter
Englische Baracke . .	1	in Winchester	1761	24	5,8	9,54	54,8	2,28	—	—	2
Preussische Baracke . .	2	in Königsberg	1807	60	11,3	19,78	223,61	3,73	2,83	10,56	4
Sächsische Baracke . .	1	nach <i>Brückner</i>	1813	20	5,94	11,74	69,74	3,39	3,40	11,86	2
Sächsische Baracke . .	1	nach <i>Brückner</i>	1813	30	5,94	17,40	103,85	3,45	3,40	11,73	2
Belgische Baracke . .	1	nach <i>Brugmans</i>	1815	1	4,66	1,66	7,77	7,77	3,33	25,87	1
Belgische Baracke . .	1	nach <i>Brugmans</i>	1815	2	6,00	1,833	11,00	5,50	3,33	18,33	2
Belgische Baracke . .	1	nach <i>Brugmans</i>	1815	2	6,66	1,66	11,10	5,55	4,00	22,22	2
Barackenzelt (Entwurf)	1	nach <i>Gerlach</i>	1792	52	6,29	36,74	230,72	4,44	3,33	14,65	2
Belgisches Barackenzelt	1	nach <i>Kiefer</i>	1815	63	6,20	41,17	255,25	4,00	4,00	16,00	2
Belgisches Barackenzelt	1	nach <i>Kiefer</i>	1815	96	10,44	41,17	429,81	4,48	4,48	20,00	3

teilere Ziegeldach, was wohl Luft durchgelassen hat; denn er empfiehlt, die Ziegelfugen mit Mörtel zu dichten. Vorwiegend war 1813 und 1815 die eingeschossige Baracke vertreten. Auf der Püingtwende in Frankfurt a. M. hatten die Baracken doppelte Bretterwände, oder sie erhielten die zweite im Winter; der Zwischenraum wurde mit Moos ausgefüllt.

Eine Ausnahmestellung nimmt die *Brocklesby'sche* Baracke oder eigentlich Erdhütte in Winchester ein, deren Heilerfolge bei dem äußerst geringen Maf von 2,28 qm für 1 Lagerstelle nur durch die Dachklappenlüftung zu erklären sind. Der Zutritt frischer Luft wurde unterstützt durch die tiefere Lage ihres Fußbodens unter dem Gelände. Die Lüftung erfolgte sonst meist in den Baracken durch Luftlöcher in den Wänden, am Fußboden und unter der Decke. Besonderer Werth wurde von sämmtlichen Schriftstellern auf die erleren gelegt. Die Baracken beschränkten sich nur auf die Krankenunterkunftsräume. Alles nur irgend entbehrliche Zubehör wurde in besonderen Nebengebäuden untergebracht. Die Saalgrößen waren meist für 50 bis 60 Betten, bei *Brocklesby* und *Brückner* für 20 bis 30 Betten angelegt, und mehrere solche Säle bildeten eine Baracke. *Brugmans* gab auch Mafse für Säle mit einer Reihe Betten.

Literatur

über »Militär-Hospitäler 1800—1825«.

- MICHAELIS, G. PH. Ueber die zweckmäßigste Einrichtung der Feldhospitäler. Göttingen 1801.
Zeichnung der Preuß. Baraque am Rossgärtner-Thore in Königsberg 1807: Aufrifs, Längsdurchschnitt und Zeichnung eines beweglichen Abtritts. 4 Blätter. Fol. Mappe. (Aufbewahrt in der Büchersammlung des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin.)
- CHARDEL. *Rapport sur les maladies observées à Koenigsberg etc. Journal général de médecine, de chirurgie et de pharmacie ou recueil périodique de la société de médecine de Paris.* Bd. 33. Paris 1808.
- RICHTSTEIG, E. C. F. Beiträge zur Vervollkommnung des Feldhospitalwesens, oder Leitfaden für militairische Medizinalbehörden, Feldärzte, Wundärzte u. A., aus dem Französischen übersetzt und mit einem Anhang versehen. Glogau 1807.
- TILTON, J. *Economical observations on military hospitals; and the prevention and cure of diseases incident to an army.* Wilmington 1813.
- RISTELHUEBER, J. B. Versuch über den Militair-Hospital-Dienst im Allgemeinen, nebst einem Entwurf zu einem Militair-Hospital-Reglement. Cassel 1814.
- BRUGMANS, S. J. & J. DELPECH. Ueber den Hospitalbrand. Aus dem Holländischen und Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und einem Anhang, diese Krankheit und die Errichtung von Zelten und Baracken in überfüllten und angefeckten Lazarethen betreffend, begleitet durch D. G. KIESER. Jena 1816.

- BRÜCKNER, CH. A. Ueber Errichtung und Verpflegung stehender Feldhospitäler nebst einem ausführlichen Feld-Dispensario für Aerzte, Wundärzte und Apotheker, die sich diesem Fach widmen wollen. Leipzig 1815.
- KIESER, D. G. Die Königlichen Preussischen Militär-Lazarethe im Jahre 1815. Nemesis, Zeitschrift für Politik und Geschichte. Band VII (1816), S. 493—514.
- HÜBLER. Die Militär-Sanitäts-Anstalten bei der k. k. österreichischen Armee. Nach den bestehenden hofkriegsräthlichen Verordnungen mit allen Formularen herausgegeben. Wien 1823.
- EICHHEIMER, G. F. Umfassende Darstellung des Militär-Medizinalwesens in allen seinen Beziehungen, mit Rücksicht auf die dermaligen Armee-Verfassungen im allgemeinen, zunächst aber als ein vollständiges Reglement für die K. Baiersche in Friedens- und Kriegszeiten. Augsburg 1824.
- RICHTER, A. L. Ueber Organisation des Feld-Lazareth-Wesens und von Transport-Compagnieen für Verwundete. Bonn 1854.
- GURLT, E. Zur Geschichte der internationalen und freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Leipzig 1873, Handbuch der Kriegschirurgie. Von H. FISCHER. 2. Aufl. Bd. II. Lief. 17, b: Deutsche Chirurgie. Stuttgart 1882. S. 574.
- WILBRAND, L. Die Kriegslazarethe von 1792—1815 und der Kriegstyphus zu Frankfurt a. M. etc. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge XI. Frankfurt a. M. 1884.
- FRÖHLICH, H. Militär-Medicin. Kurze Darstellung des gesammten Militär-Sanitätswesens. Wreden's Sammlung kurzer medicinischer Lehrbücher. Bd. XIII. Braunschweig 1887. S. 621.
- LANGENBECK, v., v. COLER & WERNER. Die transportable Lazareth-Baracke. 2. Aufl. Herausg. von v. COLER & WERNER. Berlin 1890.

b) Allgemeine Krankenhäuser 1800—1825.

Auf die allgemeinen Krankenhäuser in Deutschland übten die Erfahrungen in den Feldzügen der ersten 2 Jahrzehnte keinen Einfluss. Nur die Charité in Berlin (siehe Art. 52, S. 56) war während derselben in Folge der Nothwendigkeit, tüchtige Militärärzte in größerer Zahl zu bilden, allmählich ausschließlich das Klinikum für die neu gegründeten militärärztlichen Bildungsinstitute geworden, als welches sie bei Errichtung der medicinisch-chirurgischen Akademie 1811 (siehe Art. 131, S. 130) mit erweiterten Vorrechten der letzteren bestätigt wurde. Andere Veränderungen in der Charité hatten sich schon am Schluss des vorigen Jahrhunderts vollzogen³³⁵.

Ueberfüllung und Baufälligkeit zwangen 1785 zum Beginne eines Neubaus, der jetzigen »Alten Charité«³³⁶, ein hufeisenförmiger Bau, dessen 2 Flügel bei 98,0 m Länge 85,4 m Abstand von einander haben, mit einseitigem Corridor im Mittelbau und Mittelcorridor in den Flügeln, der erst 1792, einschließlich der Capelle in der nordwestlichen Ecke des Gebäudes, vollendet wurde. Seit 1797, nach Verlegung der Hospitaliten in das Gebäude der ehemaligen Tabaks-Administration an der Infelbrücke, ist die Charité ausschließlich Krankenhaus. Dagegen musste die Anstalt seit 1798 die Geisteskranken in Folge des Brandes in der Irrenanstalt aufnehmen.

Durch Cabinets-Ordre vom 19. November 1818 suchte man die Einheit, die dadurch gestört war, dass die Charité 1811 den Civilärzten entzogen wurde — den Studierenden des Civilstandes blieb sie zur Theilnahme am klinischen Unterricht offen — durch Unterstellung der Charité unter den Minister v. Altenstein wieder herzustellen. Eine Cabinets-Ordre vom 8. Mai 1819 stellte jedoch fest, dass sie »ein für allgemeinere Zwecke als für die hiesige Armenpflege bestimmtes Institut sei«, daher weder in das Eigenthum noch in die Verwaltung der Stadt übergehen sollte³³⁷. Die obere Leitung war bis dahin in administrativer Beziehung vom Königl. Armen-Directorium ausgeübt; die »Specialdirection« war schon von den ersten Aerzten bzw. Wundärzten auf die zweiten übergegangen, »da diese in der Anstalt wohnen und auf alle Stadtpraxis verzichten mussten«. Auch die Uebertragung der obersten Leitung an einen Arzt allein war schon 1810 durch den Staatsrath v. Langemann vorgeschlagen worden³³⁸.

³³⁵ Siehe: GUTTSTADT, A. Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten Berlins. Festschrift für die 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte etc. Berlin 1886. S. 357 u. ff.

³³⁶ Siehe: Grundrisse und Pläne von den Gebäuden des Königlichen Charité-Krankenhauses zu Berlin. Berlin 1865.

³³⁷ Siehe: BÖRNER, C. H. Etwa und seine Bedeutung für das Krankenhauswesen der Gegenwart. Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspflege, Bd. 7 (1875), S. 340.

³³⁸ Siehe: GUTTSTADT, a. a. O., S. 345 u. ff. Handbuch der Architektur. IV. 5, a.

147.
Deutschland:
Charité
zu
Berlin.